

Detailhändler im Vergleich: Eine Übersicht im Labeldschungel

Patricia Gerber-Steinmann, bis 30.09.2020 tätig für das Kompetenzzentrum Nutztiere, Kontrolldienst STS, anlässlich der 21. Nutztiertagung «Mehr Tierwohl am Markt» des Schweizer Tierschutz STS vom 21. Oktober 2020 in Olten

Tierfreundliche Label sind gefragt. Doch was bedeutet tierfreundlich? Wie tierfreundlich sind die erhältlichen Label? Gibt es einen Tierwohl-Leader?

Tierfreundlich? Artgerecht? Tierfreundlicher!

Problematik: ist «artgerecht» und «tierfreundlich» überhaupt möglich?

Artgerechte oder artgemässe Nutztierhaltung würde bedeuten, dass die Tiere ihr natürliches Verhaltensrepertoire ausleben können. Schweine beispielsweise wühlen gerne in der Erde und suchen dort Wurzeln. Zum Ruhen bevorzugen sie einen trockenen weichen Ort, sei es eine wettergeschützte Kuhle mit Laub oder ein Strohnest in einem Plastikglu.

Es gibt zwar Label, die Nutztieren bereits heute die meisten arttypischen Verhaltensweisen ermöglichen. Freiland Schweine und -Hühner, sowie Weiderinder können sich frei in Gruppen bewegen. Frische Luft und Sonnenlicht ist garantiert. Aber auch in solch empfehlenswerten Label leben die Tiere in unnatürlich grossen Gruppen. Der Stall schützt zwar vor widrigem Wetter, kann aber durchaus auch stickig werden, wenn sich alle Tiere gleichzeitig darin aufhalten.

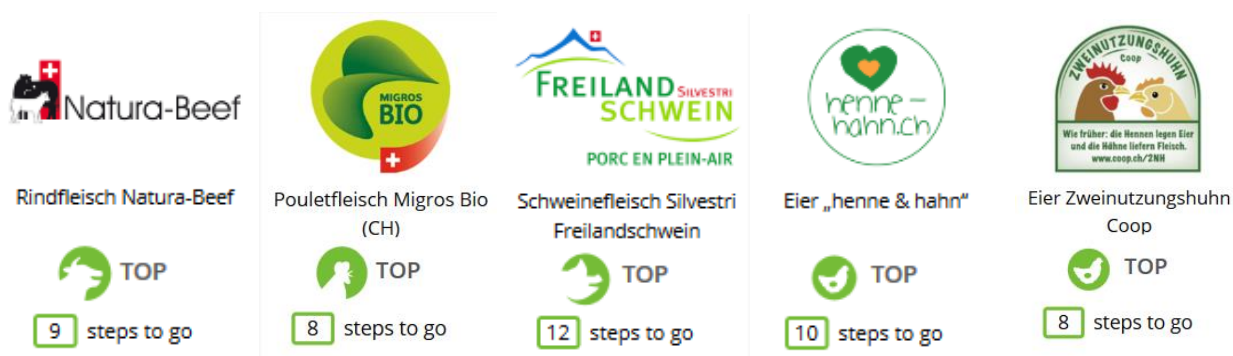


Abbildung 1: sehr empfehlenswerte Label (TOP)

Es gibt auch Label ohne Weide, die empfehlenswert sind: Mehr Platz als das Tierschutzgesetz verlangt, sowie reichlich Einstreu und Auslauf im Freien ermöglichen das Ausleben einiger arttypischen Verhaltensweisen.

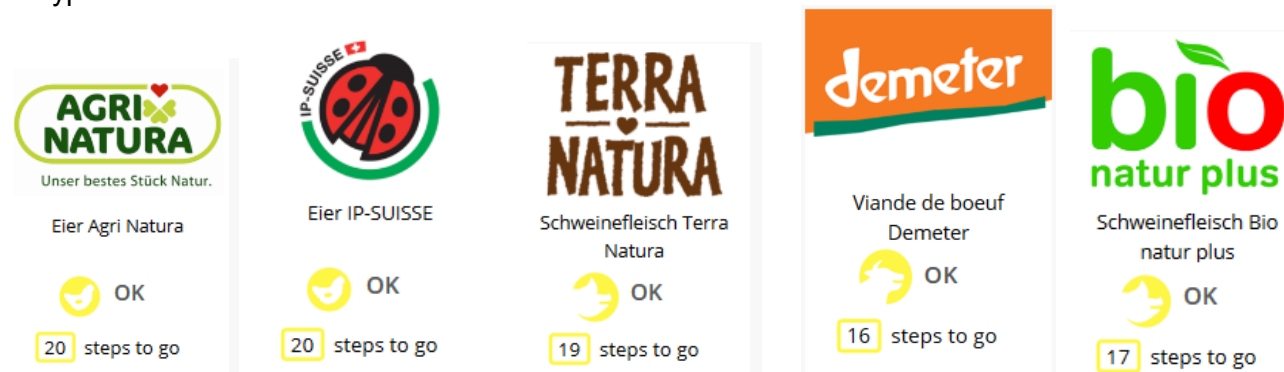


Abbildung 2: Empfehlenswerte Label (OK)

Vorschlag: «tierfreundlichERE Haltung, tierfreundlichERE Produkte»

Ob nun die Tiere die meisten ihrer natürlichen Lebensweisen ausleben können, oder nur einige, am Schluss werden die Tiere in den Schlachthof transportiert und getötet. Von «tierfreundlicher» Haltung kann also nicht die Rede sein. Es gibt aber Label, die den Tieren mehr bieten, als das Tierschutzgesetz verlangt. Sie sind weder «artgerecht» noch «tierfreundlich», aber immerhin «tierfreundlichER».

Labeldschungel

Problematik: verwirrende Vielfalt

In den obigen Abbildungen sind nur einige der tierfreundlichEREN Labelprodukte der Detailhändler aufgeführt. In praktisch jedem Laden gibt es aber neben Labelprodukten noch Suisse-Garantie-Produkte, Importprodukte aus der EU oder Übersee, Eigenmarken und so weiter.

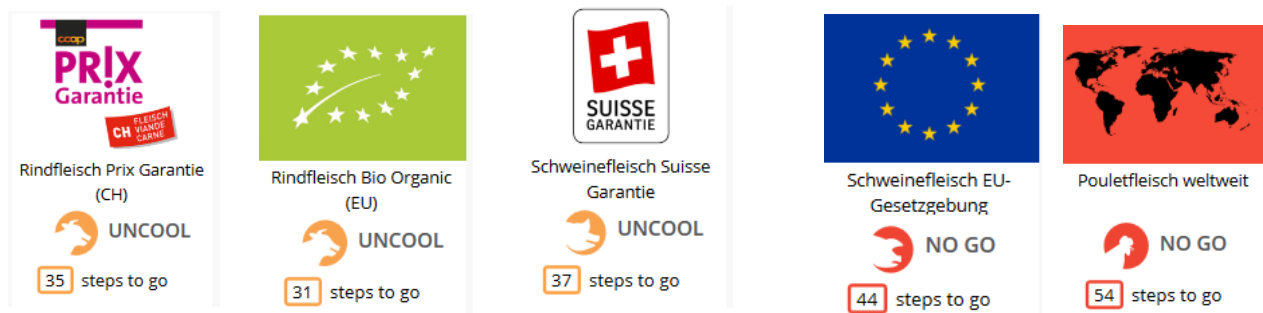


Abbildung 3: Marken und Label, die UNCOOL oder NO GO abschneiden

Für Konsumenten ist es schwierig, bei all diesen Labeln den Überblick zu wahren. Auf welches Label kann man sich verlassen? Ist Bio wirklich besser als konventionelle Haltung? Und ist Fleisch aus der Schweiz empfehlenswert?

Vielleicht ist Ihnen schon aufgefallen, dass die Label mit Farben und «Steps to go» bewertet sind. Wie diese Bewertungen zustande kamen möchte ich nachfolgend erläutern.

Angebot: www.essenmitherz.ch die Online-Plattform des Schweizer Tierschutz STS

Es gibt verschiedene Faktoren, die eine tierfreundlichERE Haltung ausmachen. So sind genügend Platz, ein eingestreuter Liegebereich sowie Auslaufmöglichkeiten zentrale Voraussetzungen für ein möglichst artgerechtes Leben der Nutztiere. Die meisten Label in der Schweiz schreiben beispielsweise Auslauf im Freien vor, die wenigsten jedoch auf der Weide. Auslauf ist also nicht gleich Auslauf. Auch die Dauer pro Tag, die Grösse der Auslaufläche, die Beschattung etc. müssen berücksichtigt werden. Manche weiter gehende Anforderungen können auf den ersten Blick nebensächlich wirken, haben jedoch durchaus einen Einfluss auf das Tierwohl, wie z.B. Picksteine zur Beschäftigung von Geflügel oder Abkühlungsmöglichkeiten für Schweine.

Der Transport soll möglichst kurz sein und muss für die Tiere schonend erfolgen, das stellt Ansprüche an die Chauffeure und die Ausrüstung der Lastwagen. Bei der Schlachtung ist für kurze Wartezeiten und angemessene Unterbringung zu sorgen. Vor dem Töten muss unbedingt eine Betäubung erfolgen, welche diesen Namen auch verdient. Schliesslich aber sind Anforderungen nur wirksam, wenn sie auch kontrolliert werden.

Gruppierung, Bewertung, Gewichtung

Für unseren Label-Vergleich haben wir knapp 100 für das Tierwohl relevante Detailanforderungen aufgelistet und zu Kriterien wie «Kontrollen», «Auslauf», «Platz im Stall» oder «arttypisches Verhalten» gruppiert (siehe Links in Abb. 4).

Jede Detailanforderung wurde mit grün (gut, bzw. „TOP“), gelb (genügend, bzw. „OK“) orange (verbesserungsbedürftig, bzw. „UNCOOL“) und rot (schlecht, bzw. „NO GO“) bewertet (siehe unten rechts im vergrößerten Ausschnitt in Abb. 4). Ob überhaupt Zugang zur Weide gewährt wird, ist wichtiger, als ob der Weidegang dokumentiert wird oder die Haltung in Gruppen ist wichtiger als Scheuermöglichkeiten. Die Anforderungen wurden entsprechend gewichtet.



Abbildung 4: Bewertung Bio-Poulet auf www.essenmitherz.ch

Die Bewertung der gewichteten Detailanforderungen wurden zu einer Wertung je Kriterium verrechnet. Diese Wertung ist als Balken wiederum in den Farben grün, gelb, orange und rot zu sehen. Bio-Poulet schneidet z.B. bei «Weide» grün und damit TOP ab, «Transport» und «Schlachtung» aber werden als orange «UNCOOL» gewertet (siehe links unten in Abb. 4).

Gesamtbewertung: «TOP», «OK», «UNCOOL», «NO GO»

Die Bewertungen der einzelnen Kriterien wiederum werden zu einer Gesamtbewertung für jedes Produkt zusammengefasst. Ziel ist, in jedem Kriterium grün zu erhalten. Grün entspricht dem Wert 0, gelb dem Wert 1, orange dem Wert 2 und Rot dem Wert 3. Auch innerhalb der „TOP“-Label können Unterschiede bestehen, die in der Zahl «Steps to go». Die «Steps to go» eines Produktes zeigen an, wie viele Schritte das Produktionssystem noch vom Optimum entfernt ist. Möglichst wenige Punkte sind ein gutes Zeichen.

Das Beispiel «Pouletfleisch Bio Knospe» schneidet in der Gesamtwertung mit „TOP“ ab. Auch Knospe-Eier sind «TOP». Bei Schweinen und Rindern hingegen sind die Bio-Vorgaben weniger streng, entsprechend schneiden diese Tierkategorien mit «OK» ab. Empfehlenswert sind sie allemal. Der Schweizer Tierschutz STS empfiehlt alle Label, die «TOP» oder «OK» abschneiden.

- «TOP» sind Weideprogramme Natura-Beef, Weiderind, Wiesenschwein oder KAGfreiland.
- «OK» sind breit erhältliche Label wie IP-SUISSE und darauf bauende Label wie Aldi Nature Suisse, Agri Natura (Volg) oder Terra Suisse (Migros).

Die frohe Botschaft: es gibt für die meisten tierischen Produkte in allen Retailern empfehlenswerte Label. Aber wer verkauft wie viel?

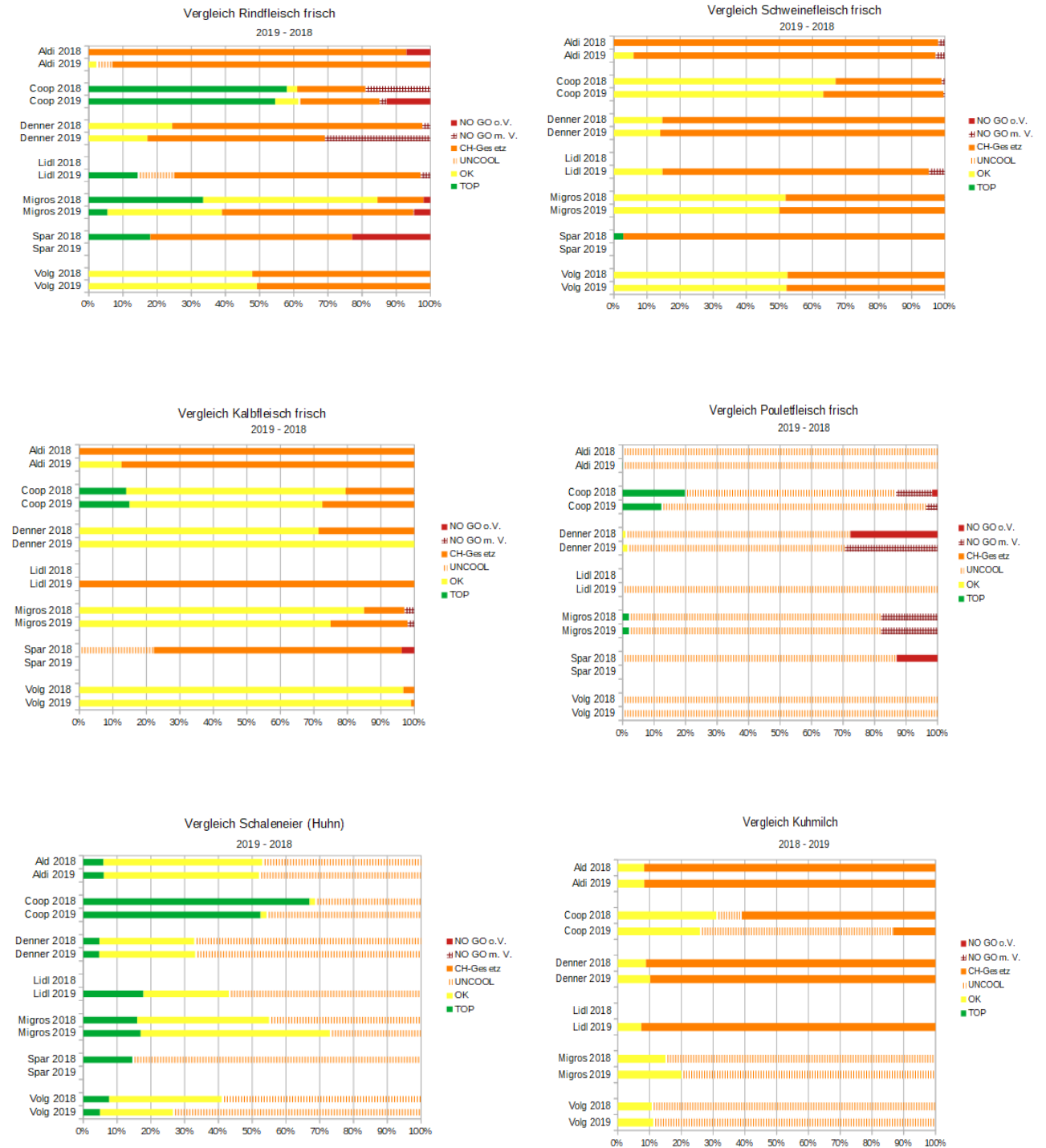
Verkaufte Mengen an tierfreundlicherEN Produkten

In Abbildung 5 sind für die einzelnen Händler die Anteile an Labelprodukten für frisches Rind-, Kalb-, Schweine- und Pouletfleisch, sowie Eier und Milch der Jahre 2018 und 2019 abgebildet. Aus Platz- und Übersichtsgründen erscheinen die Daten für tiefgekühltes Fleisch, Charcuterie, Käse und verarbeitete Eier nicht. Hier einige Erkenntnisse, bezüglich dieser Produktkategorien: Insgesamt wird wenig frisches Kalb- und Schweinefleisch importiert. Gerade Charcuterie vom Schwein wird eher importiert (Salami, Parmaschinken, etc.). Generell lässt sich sagen: je stärker verarbeitet ein Produkt ist (z.B. Käse, tiefgekühltes, paniertes Fleisch), desto tiefer ist der Anteil an tierfreundlicherEN Produkten.

Bei allen Händlern sind tierfreundlicherE Produkte erhältlich. Coop hat bei allen Tierkategorien den höchsten Anteil an tierfreundlicherEN Label. Die Graphiken scheinen eine abnehmende Tendenz zu zeigen. Da Coop 2018 die Daten basierend auf Umsatz angegeben hat, 2019 aber basierend auf Tonnen, lässt sich ein Teil des Rückgangs mit höheren Margen auf Labelprodukten erklären.

Migros verkaufte 2019 weniger Labelprodukte als 2018. Bei Lidl und Aldi befindet sich das Labelsortiment im Aufbau. Volg hat hohe Anteile an OK-Produkten, das Label AGRI NATURA weist bei Schweine-, Kalb- und Rindfleisch hohe Anteile auf. Einzig gefrorenes Poulet wird von Volg importiert.

Abbildung 5: Labelanteile der Händler im Vergleich 2018-2019. Erläuterung zu NO GO: o.V. = ohne Vorgaben, m.V. = mit Vorgaben

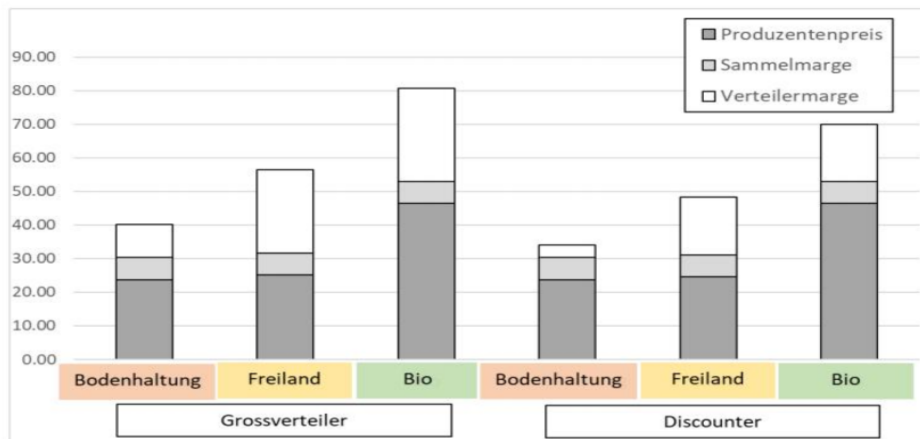


Stockender Absatz durch zu hohe Margen?

Marktanalyse zeigt zu hohe Margen

Details zur Marktanalyse siehe im Beitrag von Stefan Flückiger. Zur Veranschaulichung hier aber eine Graphik: Der Produzentenpreis ist praktisch identisch für Bodenhaltungs- oder Freilandeier, der Konsument bezahlt aber im Laden deutlich mehr für ein Freilandei.

Abbildung 5: Zusammensetzung des Verkaufspreises in Produzentenpreis, Sammelmarge und Verteiler-
marge (Bruttomarge) für Schaleneier nach Grossverteiler und Discounter in Rp/Ei



Der Schweizer Tierschutz STS sagt Danke

- Den Landwirt/innen für die Bereitschaft, tierfreundlicher zu produzieren
- Den Retailern für das bereits breit erhältliche Angebot an tierfreundlicheren Produkten
- Den Konsument/innen für das Bezahlen angemessener Preise für tierfreundlichere Produkte

Wir sind aber noch nicht am Ziel: längst nicht alles in der Schweiz eingekaufte Fleisch ist tierfreundlicher produziert.

Forderungen des Schweizer Tierschutz STS

Jede/r einzelne ist als Konsument/in gefordert. Grosse Hebel halten die Händler und die Gastronomie in der Hand. Der Schweizer Tierschutz STS fordert von ihnen:

- **Verantwortung übernehmen:** Nur wenn Labelfleisch angeboten und gekauft wird, kann Nutztierhaltung tierfreundlicher sein.
- **Gerechte Abgeltung der bestellten Tierwohleistungen:** die Produzentenpreise müssen hoch genug sein, um eine tierfreundlichere Haltung zu ermöglichen.
- **Kostenwahrheit hinsichtlich Tierwohl:** Mehr Transparenz seitens Labelinhabern
- **Annäherung der Verkaufspreise:** Keine Verzerrung zu Ungunsten von tierfreundlicheren Label